

## Hinter den Geschenken - Weihnachtsmette 2017

Kurz vor Weihnachten fiel mir ein Taschenbuch mit dem Titel in die Augen: „7 Kilo in 3 Tagen. Über Weihnachten nach Hause“. Es stammt aus der Feder des jungen Regensburger Kabarettisten Christian Huber. Süffisant erzählt er von einem jungen Mann, der alljährlich zu Weihnachten in sein Heimatdorf fährt. Wie die Mutter ihn rausfüttert: 7 Kilo in 3 Tagen. Wie alles nach dem Schema verläuft, wie es schon zu Kinderzeiten war: Der Vater klingelt das Weihnachtsglöckchen. Darauf begeben sich alle feierlich ins Wohnzimmer, wo schon Weihnachtsmusik aus dem CD-Player schallt. Vor dem beleuchteten Christbaum türmen sich die Geschenke, schön eingepackt und nach den Familienangehörigen geordnet. In den Wochen vor Weihnachten musste jeder sein persönliches Geschenk, das er selbst für sich herausgesucht hat, bei der Mutter abgeben, damit sie es kunstfertig verpacken konnte – für den Heiligen Abend.

Und es gehört auch zum Ritus, dass streng der Reihe nach einer nach dem anderen seine Geschenke auspackt – und ganz verblüfft und überrascht tut, als hätte er keine Ahnung vom Inhalt des Pakets. Der Autor schreibt:

„Dann bin ich dran. Sofort beschleicht mich dieses eigenartige Gefühl, das einen einfängt, wenn man beginnt, Geschenke auszupacken, die man sich selbst besorgt hat. Muss ich die Päckchen vor dem Auspacken schütteln und so tun, als würde ich versuchen zu erraten, was da an Präsenten für mich unter der Weihnachtstanne liegt? ‚Also, es ist weich, könnten Socken sein.‘ Soll ich künstlich die Spannung aufrecht erhalten, während ich die die Verpackung runterreißer? ‚Hm, das könnte ... das wird doch nicht ...? Ihr seid ja verrückt!‘ Ich entschlief mich für den Mittelweg und wickle, nicht zu langsam, nicht zu hektisch, die Gaben, die ich mir vor ein paar Tagen im Kaufhaus selbst gekauft habe, aus und zeige sie der Reihe nach mit einem ‚Danke, liebes Christkind!‘ in die Kameralinse.“

Und unser Christian Huber amüsiert sich dann köstlich, wie alle anderen Familienmitglieder dieses Geschenke-Überraschungsspielchen mitmachen.

Aber mal Hand aufs Herz: Ganz ähnlich läuft doch die Bescherung am Hl. Abend in vielen Wohnungen ab. Wir alle spielen dieses Spiel mit. Warum nur?

Ich glaube, es ist nicht nur hohler Brauch. Ich glaube, es steckt mehr dahinter. Wollen wir mit schön verpackten Geschenken nicht wortlos zeigen: Ich mein's doch gut mit dir. Ich möchte gut zu dir sein. Soll das schön verpackte Geschenk nicht sagen: Glaub' mir's: Im Innersten bin ich doch ein guter Kerl, auch wenn es mir oft nicht gelingt.

Aber um diese Botschaft in den schön verpackten Geschenken zu erkennen, dafür muss man Augen haben, die tiefer sehen, die das Gute erkennen können, das in jedem Menschen steckt.

Der Dichter Gottfried Benn (1886-1956) war so einer. Er lebte als Arzt in Berlin, zwischen den beiden Weltkriegen, in einem schwierigen Viertel, einem sozialen Brennpunkt, mit Prostituierten und Arbeitslosen. Er erlebt viel Ungerechtigkeit, viel Brutalität, viel Tragik. Aber er fragt nicht: Woher kommt das Böse? Gottfried Benn dreht die Perspektive um und fragt in einem Gedicht: Woher kommt das Gute, das Sanfte, das Lichtvolle – in diesen Menschen? Obwohl die äußeren Umstände ganz und gar dagegen stehen?

Er schreibt: „Ich habe Menschen getroffen, die mit ihren Eltern und vier Geschwistern in einer Stube aufwuchsen, nachts, (um den Lärm nicht zu hören) die Finger in den Ohren, am Küchenherde lernten.“ Aber gerade in denen, die das Leben so hart anpackt, sieht der Dichter: wie sie innerlich sanft geblieben sind und Unschuld ausstrahlen, „die reine Stirn der Engel tragen“, wie er es in Worte fasst. Und er entdeckt in den Menschen, die das Leben kleinmachen will und hart macht, den sanften Kern – und fragt sich: Sind das nicht die eigentlichen Grafen und Gräfinnen unserer Zeit?

Das wäre die Weihnachtskunst, die Weihnachten wirklich zur Weihnacht macht: Hinter der oft rauen Schale eines Menschen seinen weichen Kern entdecken. Hinter seinem protzigen Auftreten die überspielte Unsicherheit. Hinter ihrem theatralischen Getue die Sehnsucht nach Anerkennung. Hinter der übertriebenen Strenge die Sorge um den andern.

Weihnachten ist ein Fest für die Augen: für Augen, die tiefer sehen, die dem anderen glauben, wie er wirklich sein möchte: menschlich und gut – und das nicht nur an Weihnachten.

## *Einleitung*

Es war in der Halle eines großen Hotels. Mittendrin ein großer wunderbarer Weihnachtsbaum, festlich geschmückt. Am Fuß des Baumes lagen große und kleine Geschenkkartons, bunt verpackt und mit breiten Bändern verschnürt.

Ein Kind, das sich mit seinen Eltern in der Hotelhalle aufhält, fühlt sich von den Päckchen magisch angezogen. Immer wieder krabbelt es darauf zu. Immer wieder ruft es die Mutter zurück. Aber dann gelingt es ihm doch, ein Päckchen zu schnappen. Doch bevor das Kind das Päckchen aufreißen kann, hat die Mutter es wieder zurückgeholt.

Das spielt sich nicht ohne Schimpfen und Tränen ab. Ein Hotelangestellter eilt hinzu: „Lassen Sie das Kind ruhig ein Päckchen öffnen“, meint er zur Mutter. Gespannt und aufgeregt nestelt das Kind an den Bändern. Das dauert. Endlich kann es den Deckel abheben. Und: Die Schachtel ist nur mit Zeitungspapier gefüllt. Es war nur äußerlich weihnachtlich, innen war nichts Weihnachtliches. Was für eine Enttäuschung!

Weihnachten – ein hohles Fest. Mit äußerem Brimborium, aber innerlich entleert?

In diesem Jahr liegt vor uns am Altar das Jesuskind in einem besonderen Ambiente. Nicht in der Krippe auf Stroh, sondern auf bunt verpackten Geschenkkartons.

Das ist die Frage: Geht Jesus im Weihnachtsschnick-Schnack unter – oder steckt hinter unserem Weihnachtsgeschenk-Ritual mehr?

Aber es ist erstaunlich: Seit alters ist in der Weihnachtsliturgie von „Geschenken“ die Rede. In einem der Psalmen, die traditionell in der Mette gesungen werden. Da ist von Königen aus fernen Landen die Rede, die – im Eilschritt wie die Paketausträger vor Weihnachten – ihre Gaben bringen.

GL 758

## *Kyrierufe*

Herr Jesus Christus, als Kind armer Leute geboren ...

Herr Jesus Christus, gefunden von Hirten

Herr Jesus Christus, beschenkt von Magiern aus dem Osten

## *Fürbitten*

Herr, unser Gott, dein großes Geschenk an die Welt ist dieser Jesus von Nazaret. Er hatte den Blick für das Gute im Menschen. Schenke uns den tiefen Blick ...

A: Wir bitten dich, erhöre uns!

- Jesus hat in einfachen Fischern Kumpane seiner Sache gesehen. Schenke uns den tiefen Blick ...
- Jesus hat im verschlagenen Zöllner die Sehnsucht nach Anerkennung entdeckt. Schenke uns den tiefen Blick ...
- Jesus hat in anrühigen Personen die Sehnsucht nach Wohlwollen und Zuneigung erspürt. Schenke uns den tiefen Blick ...
- Jesus hat in Taugenichtsen die Sehnsucht nach einem befreiten Leben erahnt. Schenke uns den tiefen Blick ...
- Jesus hat im Schächer die Sehnsucht nach Erbarmen gesehen. Schenke uns den tiefen Blick ...